

# Häschen



im



# Erwartung



VON

Heinrich Haede

C. Flemming's Verlag, Slogau.

*Julius Ziobok.*

→ G. Fritsch, Wien, Exp. kat. 11, VI/90, Nr. 472 (460.)

Klotz II, 3060/8

Weychaupt II, 1696

*Paradonis* 1876. —

# Häschen im Kraut.

Ein Büchlein für kleine Kinder

von

Heinrich Jäde.

Mit Bildern von Leopold Venus.



Druck und Verlag von Carl Flemming.

Hogau.

  
[1876]

H/4M 238550

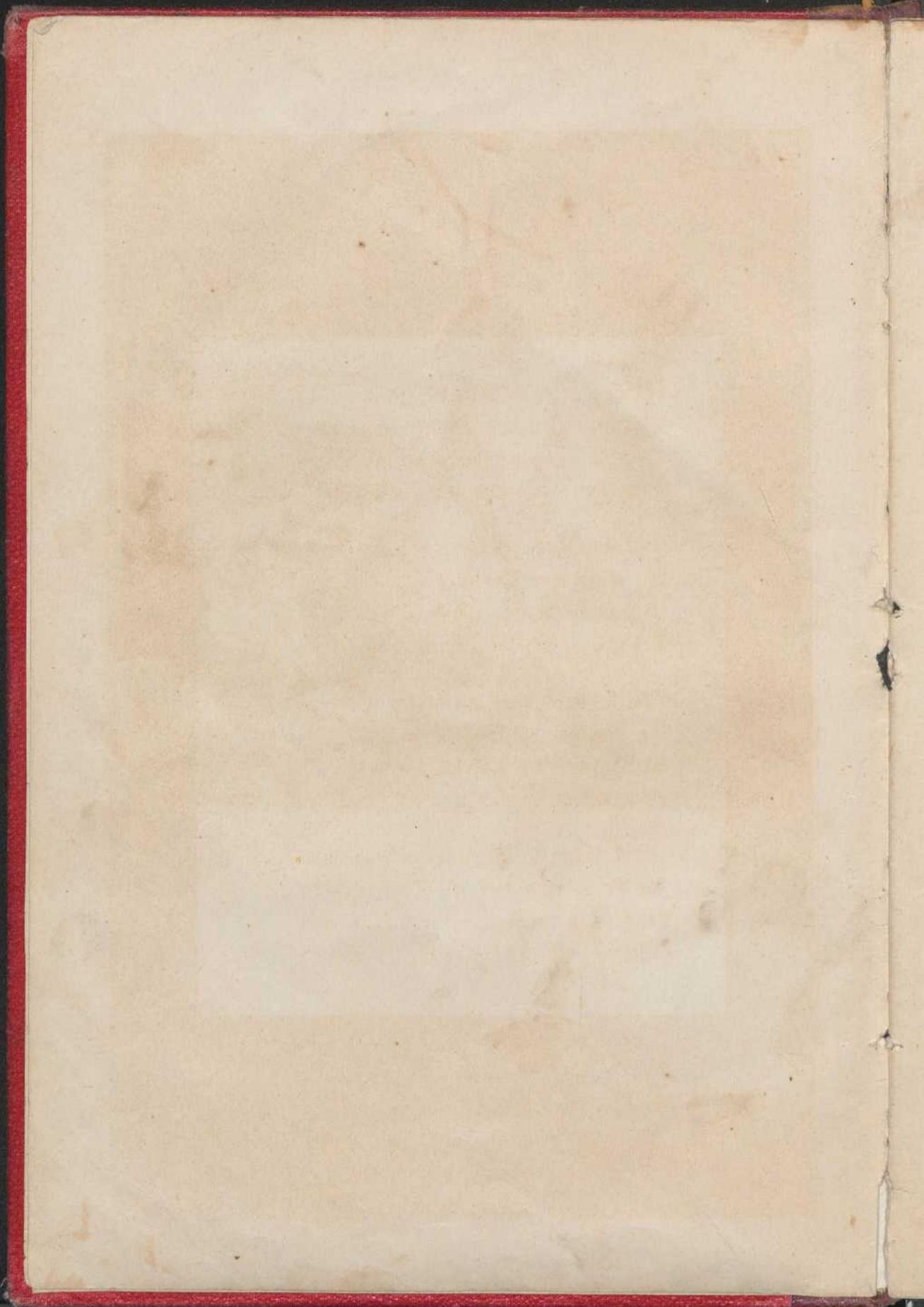
INTERNATIONALE  
JUGEND MÜNCHEN  
BIBLIOTHEK



## H ä s c h e n i m K r a u t !

„Schön ist's im Wald, schön auf der Haide,  
Zu spielen, froh sich zu ergeh'n!  
Im Klee zu stecken, welche Freude!  
Harmlos zu ruh'n, umher zu spä'h'n!

„Doch schöner ist's, im Kraut zu sitzen,  
Bequem die Pfötchen vorgestreckt;  
Muß man auch oft die Ohren spizen:  
Am Kraut, am Kraut wird doch geleckt!“





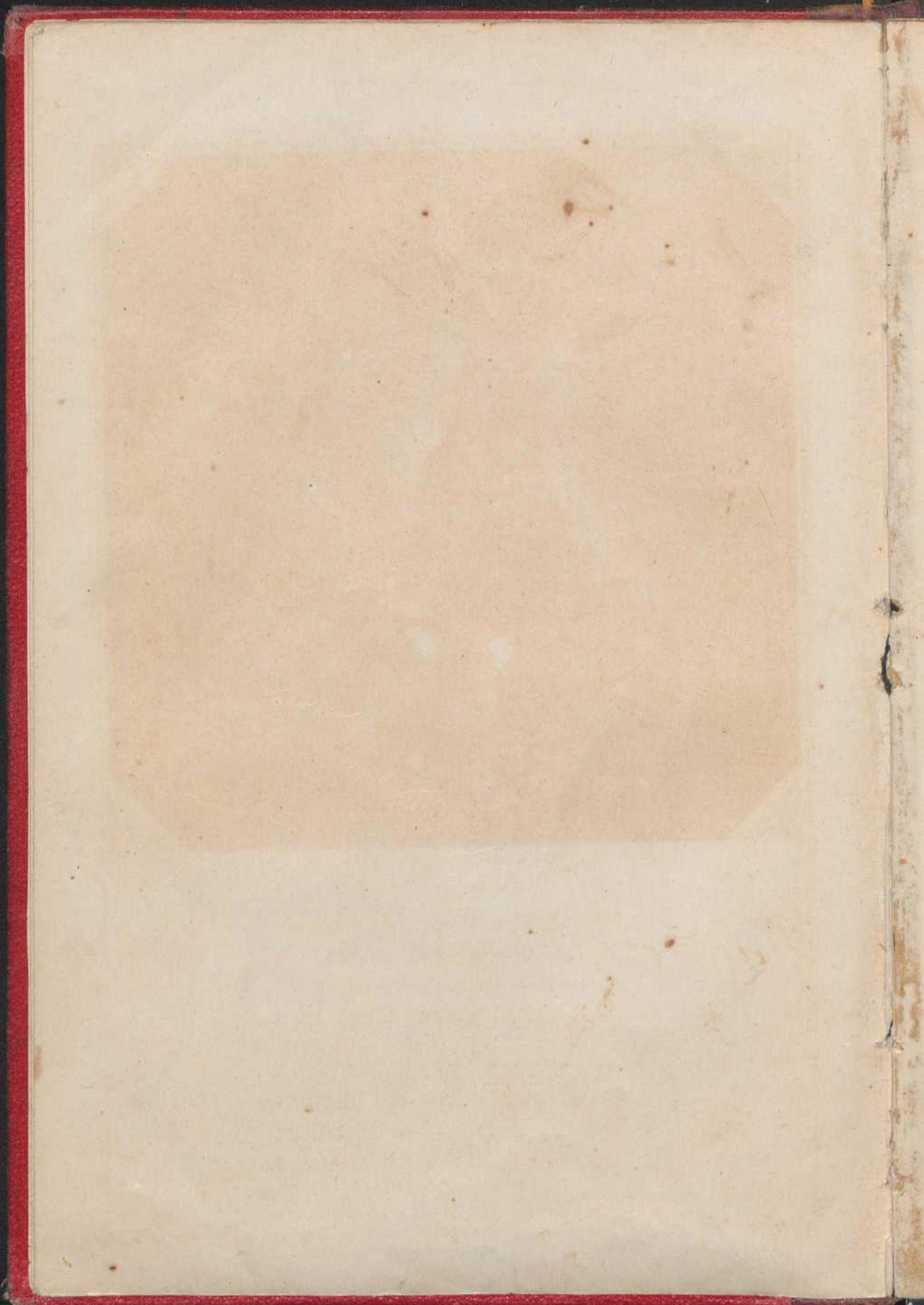
Und wie es treibt das alte Häschen,  
Daß es zum Kraute schlüpft so gern,  
So wird das junge auch sein Näschen  
Einst von dem Kraut nicht halten fern.

Jetzt sitzt Jung Häschen noch am Sage,  
Wo es geboren, sorgenlos;  
Noch kennt es nicht der Erde Plage:  
Den Jäger und der Hunde Troß;

Noch kennt es nicht den harten Winter,  
Wo man gar oft kein Futter hat;  
Die Hasenmutter lockt die Kinder:  
„Kommt, kommt, ihr Kindlein, macht euch fett!“

„Nicht bangt, so lang' ich bei euch weile!  
Ich hör's, wenn fern ein Tritt erschallt.  
Dann folgt mir nur! Wir sind in Eile  
Husch! in dem Busche, d'rin im Wald.“

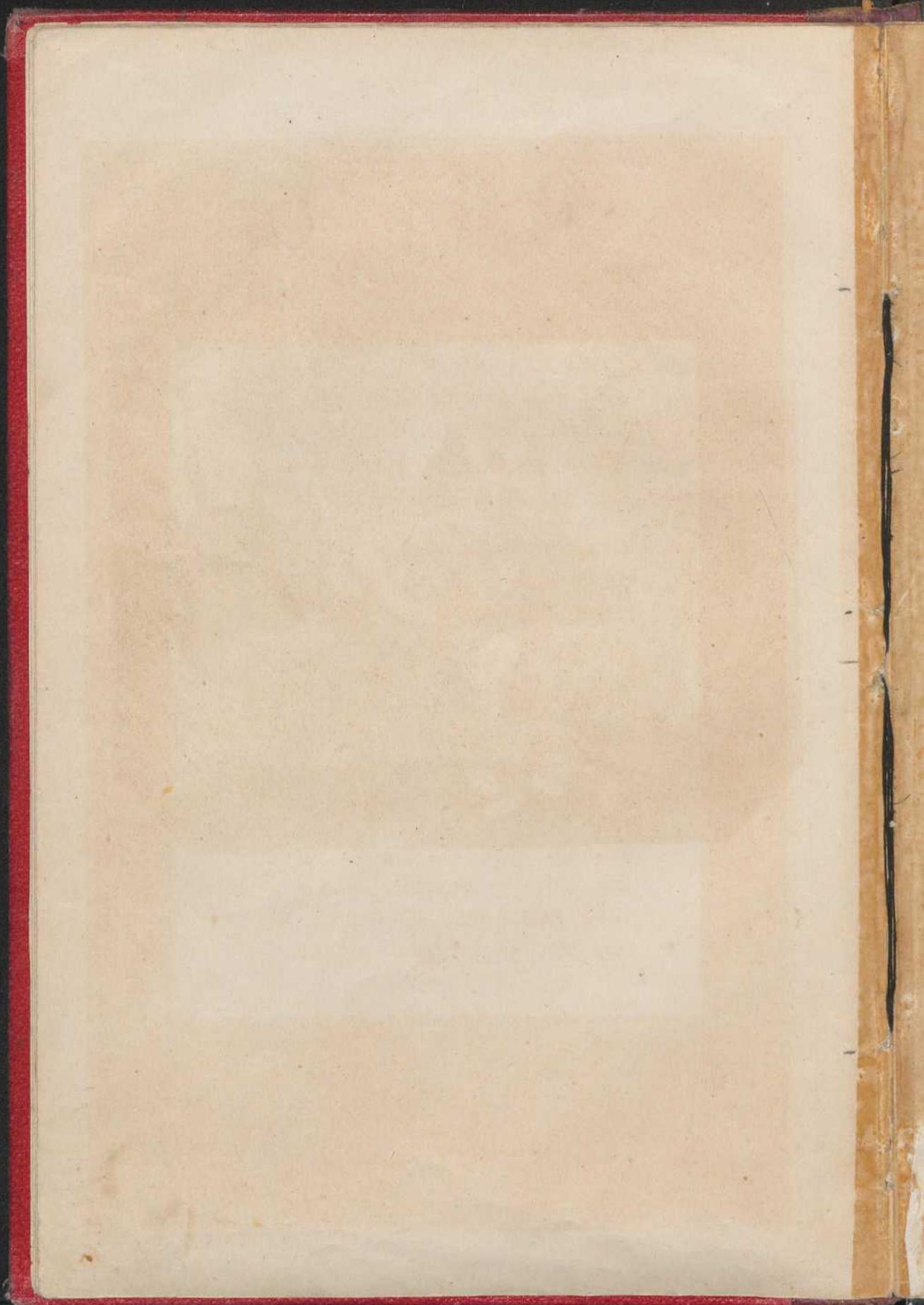






Jung Häschen ist gar bald erwachsen,  
Ist bald auf sich allein gestellt;  
Da treibt es fröhlich seine Faxen,  
Macht Männchen, wälzt sich in dem Feld;

Da kostet's hier und allerorten,  
Wo es ihm grad am besten schmeckt.  
Doch nun ist hoher Sommer worden:  
„Was sind für Tische dort gedeckt?



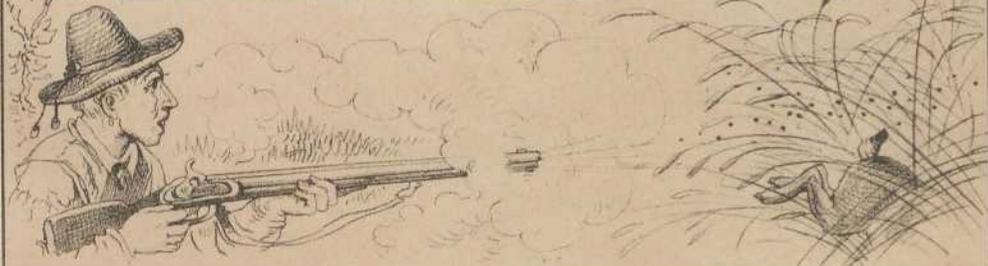


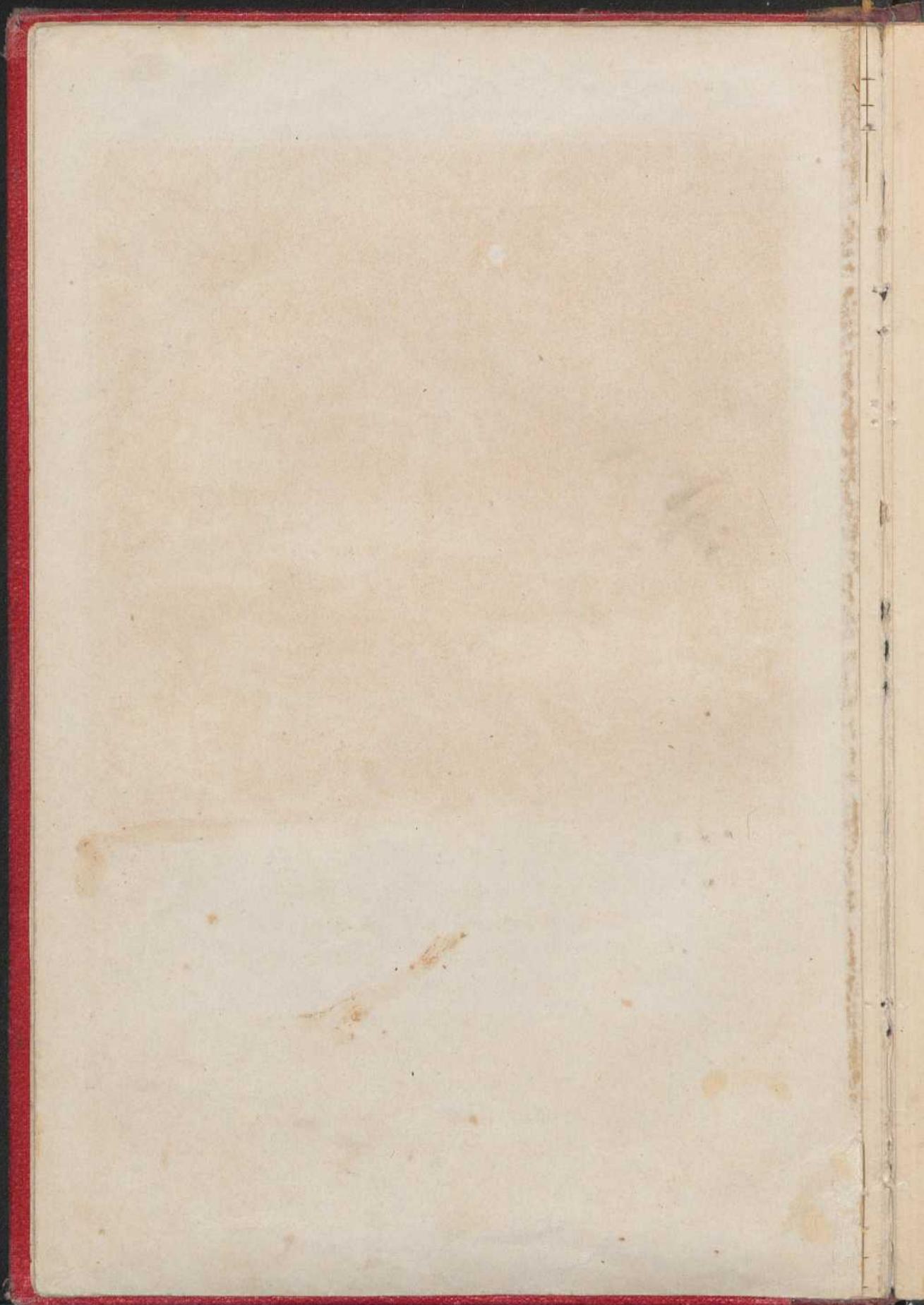
„Auf einem Bein ist ausgebreitet  
So grün und rundlich Blatt an Blatt,  
Ein herz'ger Kopf darauf! Es weidet  
Das Aug' am Anblick schon sich satt.“

Kraut! Kraut! — Das ist die beste Speise!  
Da schlüpft's hinein und setzt sich dran;  
Da knabbert's und da wisper't's leise  
Und wischt fein Bärtchen dann und wann.

„Horch! Steht nicht Jemand auf der Bauer?“  
Das Häschen spitzt und springt empor.  
Der Krautbesitzer ist's, der Bauer;  
Er legt schon an sein Feuerrohr!

Es knallt. Doch über Weg und Haide —  
Wie wirft's die Beinlein in die Luft —  
Flieht Häslein sicher in's Getreide;  
Der Bauer hat das Schrot verpufft!

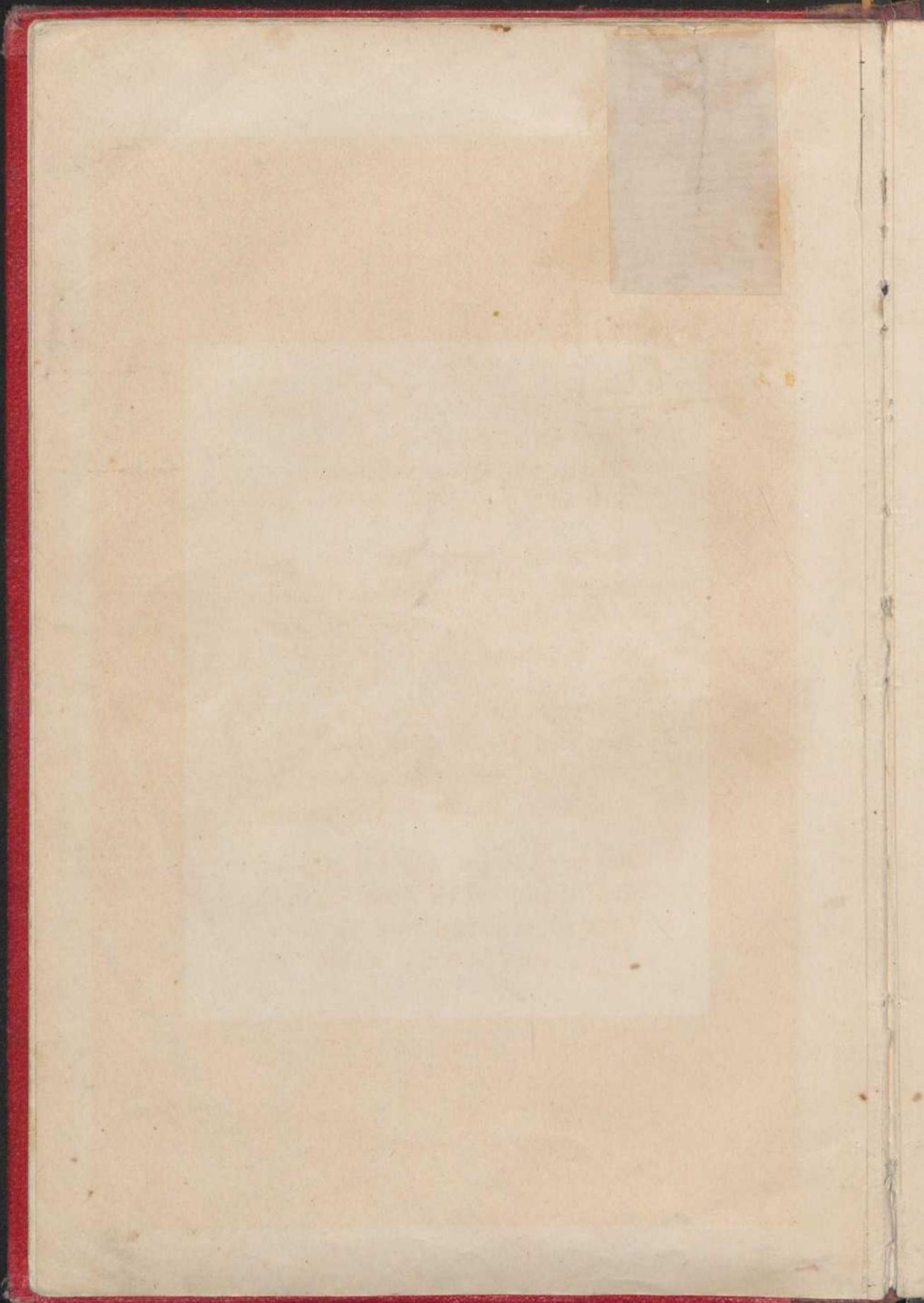






Es kommt der Herbst, und abge schnitten  
Wird das Getreide, wird das Kraut.  
Nun folgt der Spürhund seinen Tritten;  
Nun klafft und pafft die Treibjagd laut.

Der Winter kommt, und eingegraben  
Liegt unser Häslein oft im Schnee.  
Der Frühling kommt, es zieh'n die Raben,  
Und offen liegt der grüne Klee.



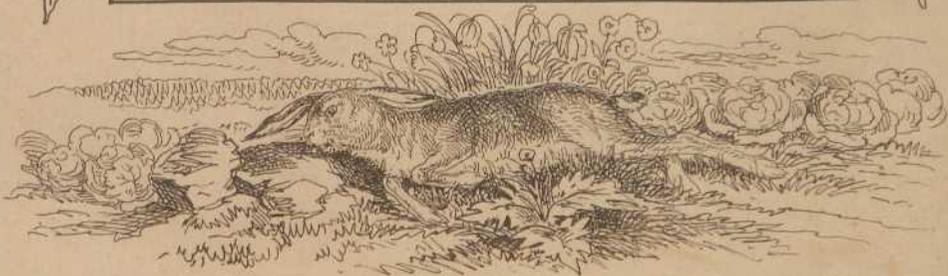


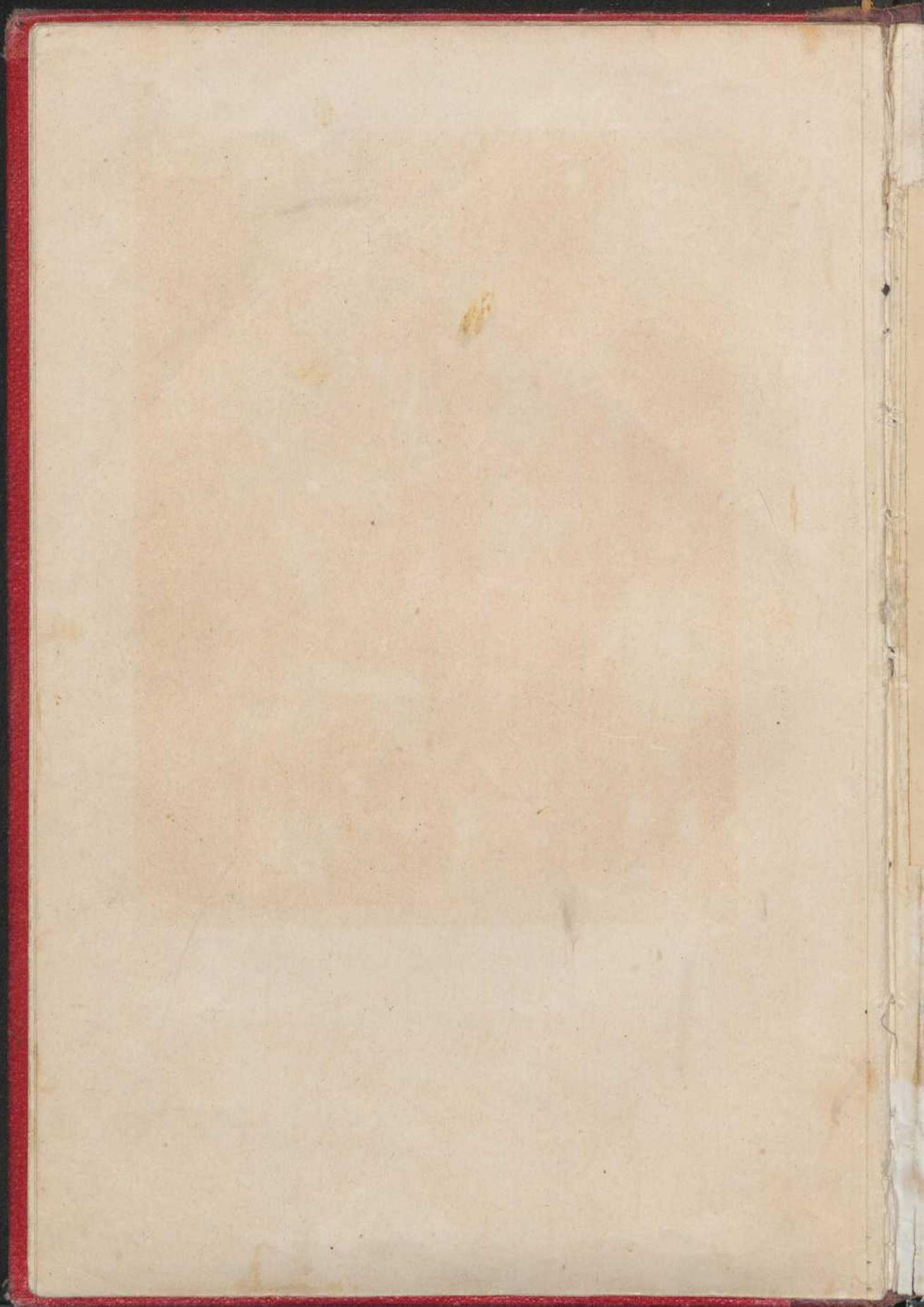
Raum weiß es sich vor Lust zu halten,  
Fängt übermüthig Händel an;  
Da sieht man drollige Gestalten  
Sich hau'n und tummeln auf dem Plan.

Der Sommer kommt. Aus hohem Korne  
Schlüpft es zum Krautland fort und fort.  
Doch geht der Krug so lang' zum Borne,  
Bis er zerbricht: so heißt ein Wort.

Der Bauer hat ihm aufgelauert  
So oft bei Tag, so oft bei Nacht.  
Wie Häslein nun im Kraute kauert:  
O welch' ein Schreck! ein Schuß extracht.

Auf springt es noch, doch sinkt es nieder;  
Denn diesmal traf der Flinte Schrot.  
Es schreit, es zuckt, es streckt die Glieder:  
Da liegt mein Häslein, es ist todt! —







Nun kommt der Mensch, es zu benützen.  
Der Bauer hebt es freudig auf,  
Zeigt sich der Welt als wackern Schützen,  
Bringt in die Stadt es zum Verkauf.

So wird mein Häschen ausgeweidet,  
Ihm abgezogen wird die Haut,  
Und wenn der Zufall sich entscheidet,  
So kommt mein Häschen noch in's Kraut. —





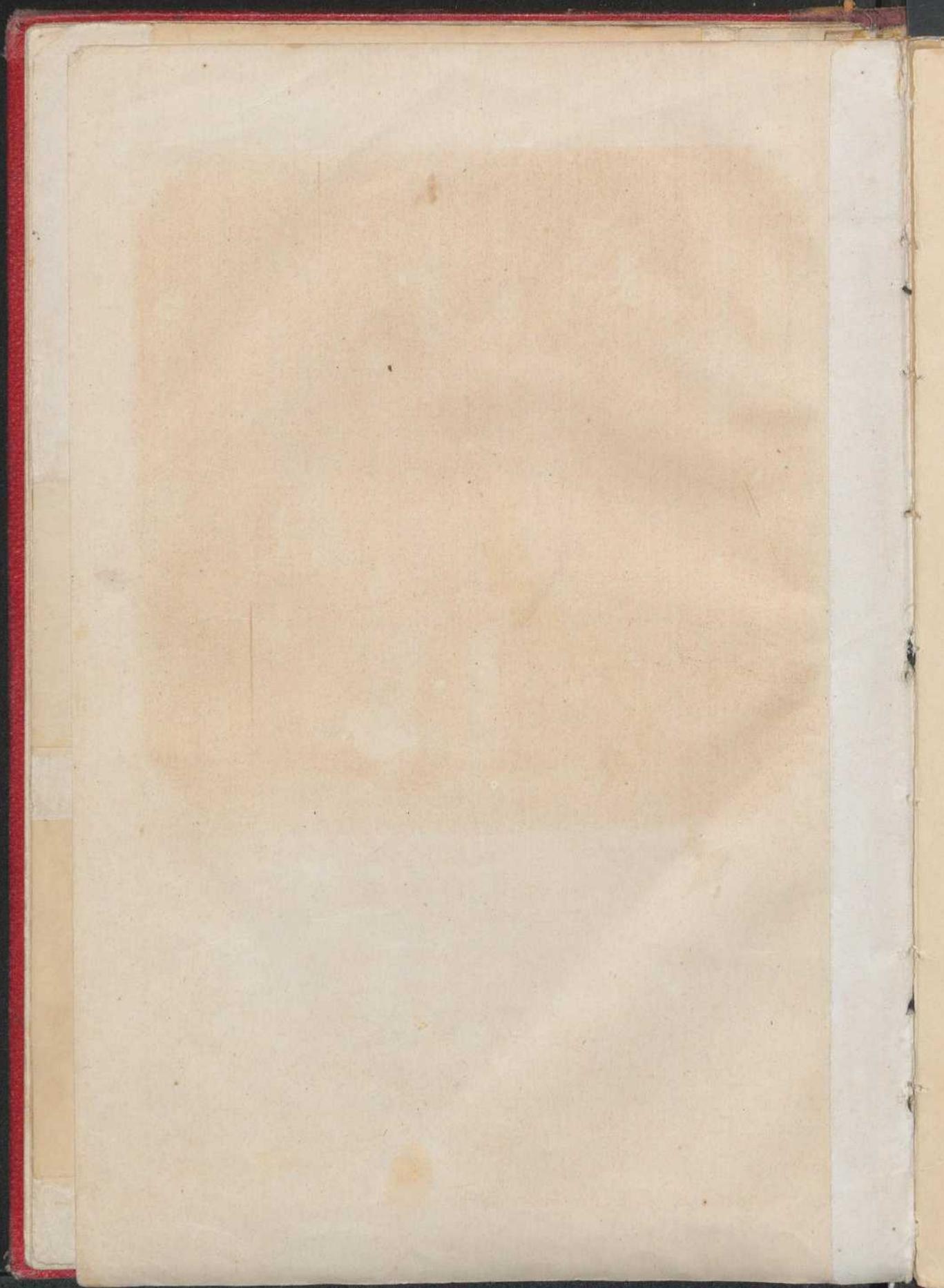
„Lieb' Mütterlein, was giebt's zu essen?“ —  
Ein Häschen, Kind! Sieh', wie gespickt!  
Da, trag' die Schüssel Kraut indessen  
In's Zimmer; aber geh' geschickt! —

Häslein im Kraut! So! Laßt's euch schmecken!  
Das Häschen, das so wählerisch  
Mocht' in dem Feld am Kraute schlecken,  
Ist jetzt im Kraut auf uns'rem Tisch. —

Wie soll man Häsleins Pfötchen nutzen? —  
Da frag' du nur das Häselein!  
Konnt' es damit sein Schnäuzchen putzen:  
Wisch' du damit die Möbel rein! —

Und was wird Häschens Balg erfahren?  
Kommt er vielleicht als Pelzchen heim? —  
Je nun! die Haut, befreit von Haaren,  
Gäb' auch wohl einen guten Leim.







Dann aber ist fein Haar gezogen  
Zu einem neuen Erdenlauf.  
In einer Werkstatt geigt ein Bogen  
Ihm ein gar lustig Länzchen auf.

Da stäubt es locker auf und nieder;  
Das heißt: „es wird das Haar gefacht.“  
Dann zwischen Leinwand preßt man's wieder;  
Es wird, benezt, zu Filz gemacht.





Nun wird gewalßt, gebeizt, plattiret;  
 Man formt: „man stößt und faustet aus;“  
 Man färbt, man bügelt, man staffiret:  
 So endlich wird — ein Hut daraus!

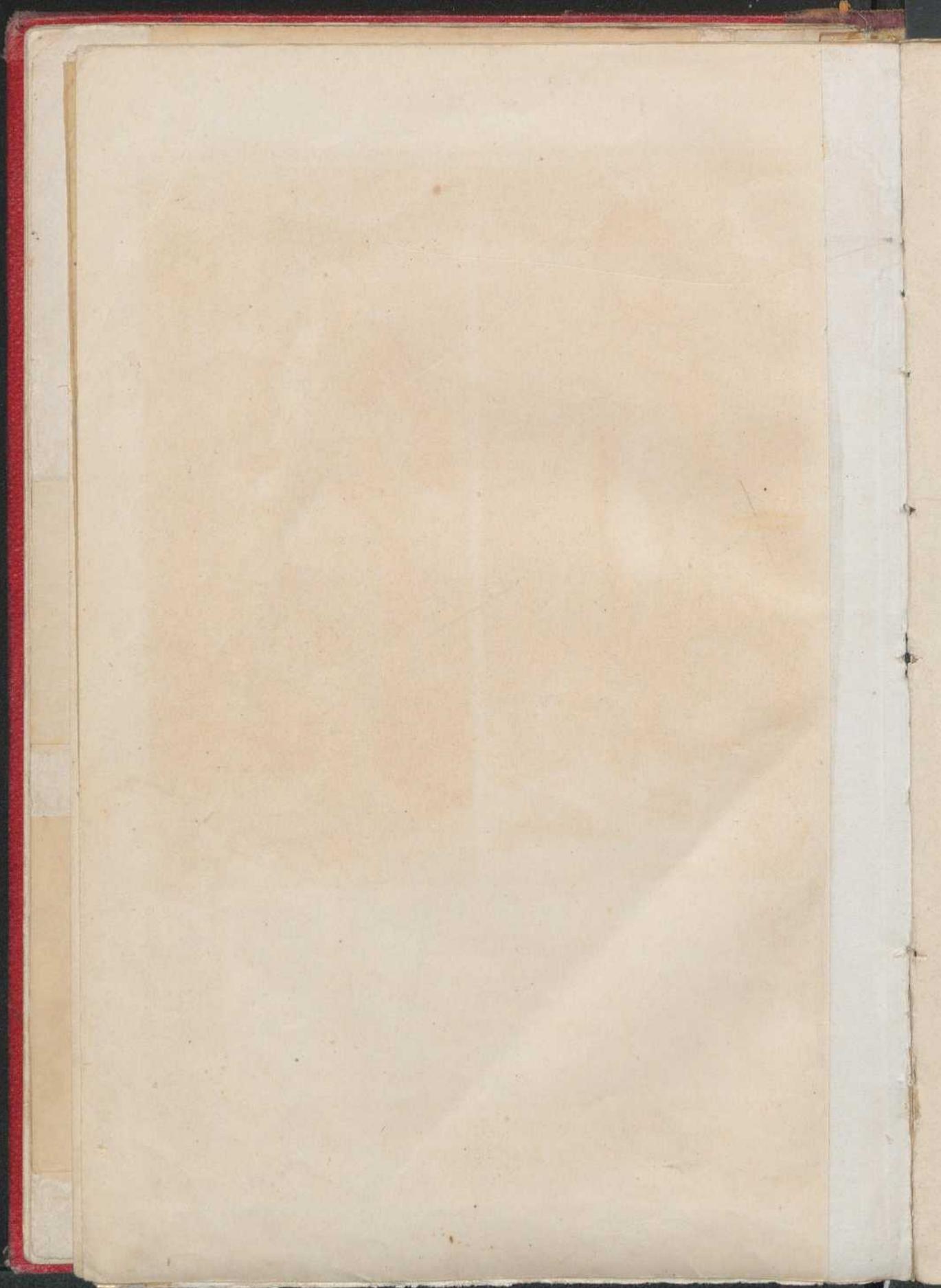
Ein Hut! Ein Hut! Das will was sagen:  
 Der Hut ist über Haupt und Haar!  
 Und einen Hut einst durste tragen  
 Nur wer ein freier Römer war!



Am Hut erkennt man seine Leute:  
 Ob Einer grob ist oder fein.  
 Wer schief ihn trägt, ist gern beim Streite;  
 Der Finst're zieht ihn tief herein.

Gar viel wird auf den Hut gehalten;  
 Meinst du, jedweder gilt für schön?  
 In wie verschiedenen Gestalten  
 Hat man nicht schon den Hut geseh'n!

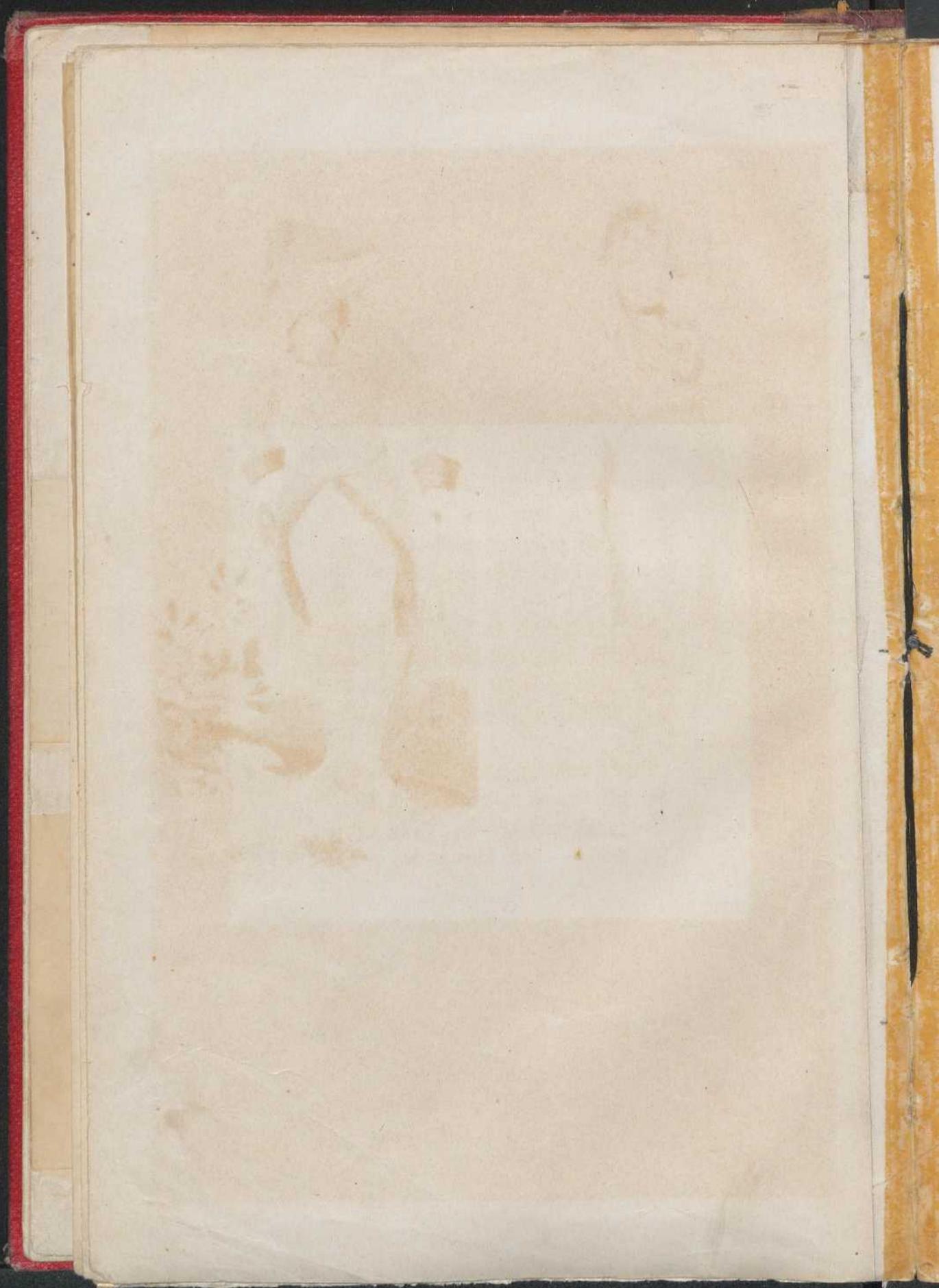






Den alten Fritz mit Stock und Zopfe  
 Man an dem Dreispitz schon erkennt;  
 Napoleon hat auf dem Kopfe  
 Ein Hütchen, das berühmt man nennt.

So Volk wie Stand hat seine Weise:  
 Mit Federn prangt der Jägerhut;  
 Ein breitgekrempter auf der Reise  
 Deucht aber dem Slowaken gut.



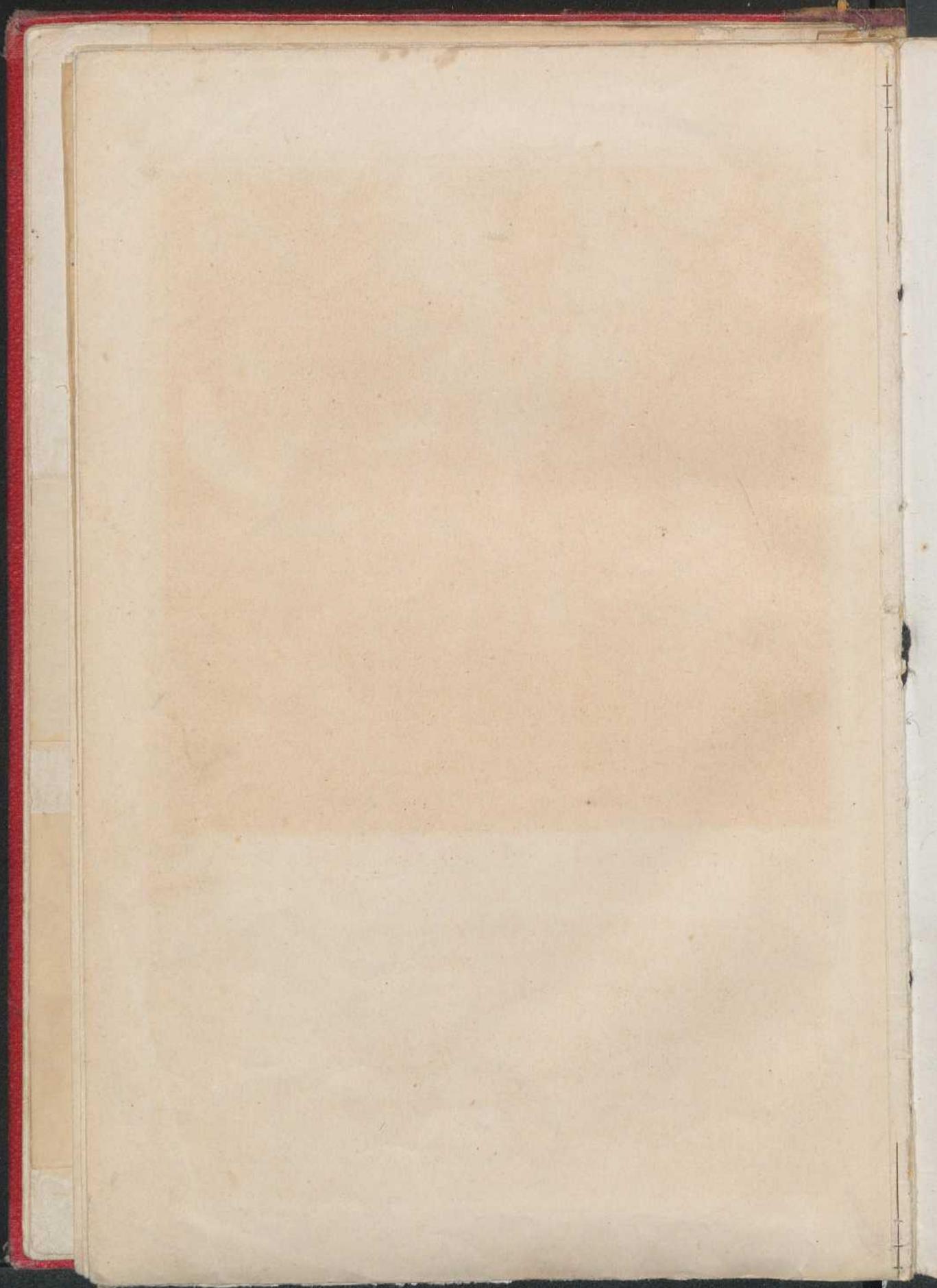


Tiroler lieben spitze Hüte  
 Mit Federn, Band und Strauß daran;  
 Der Türke zieht sich zu Gemüthe  
 Den Filz umwunden vom Turban.

„Hei, schaut mich an!“ so ruft der Knabe,  
 „Habt ihr solch' Hütchen schon geseh'n?“  
 Das Mädchen spricht: „Wie ich es habe,  
 Das Hütchen muß mir besser steh'n“.

„Was?“ ruft Bajazzo, „Will's euch sagen!  
 Ich hab' den Hut, wie er muß sein.  
 Will gleich euch aus dem Felde schlagen:  
 Ich komm' — und sammle damit ein!“ — —

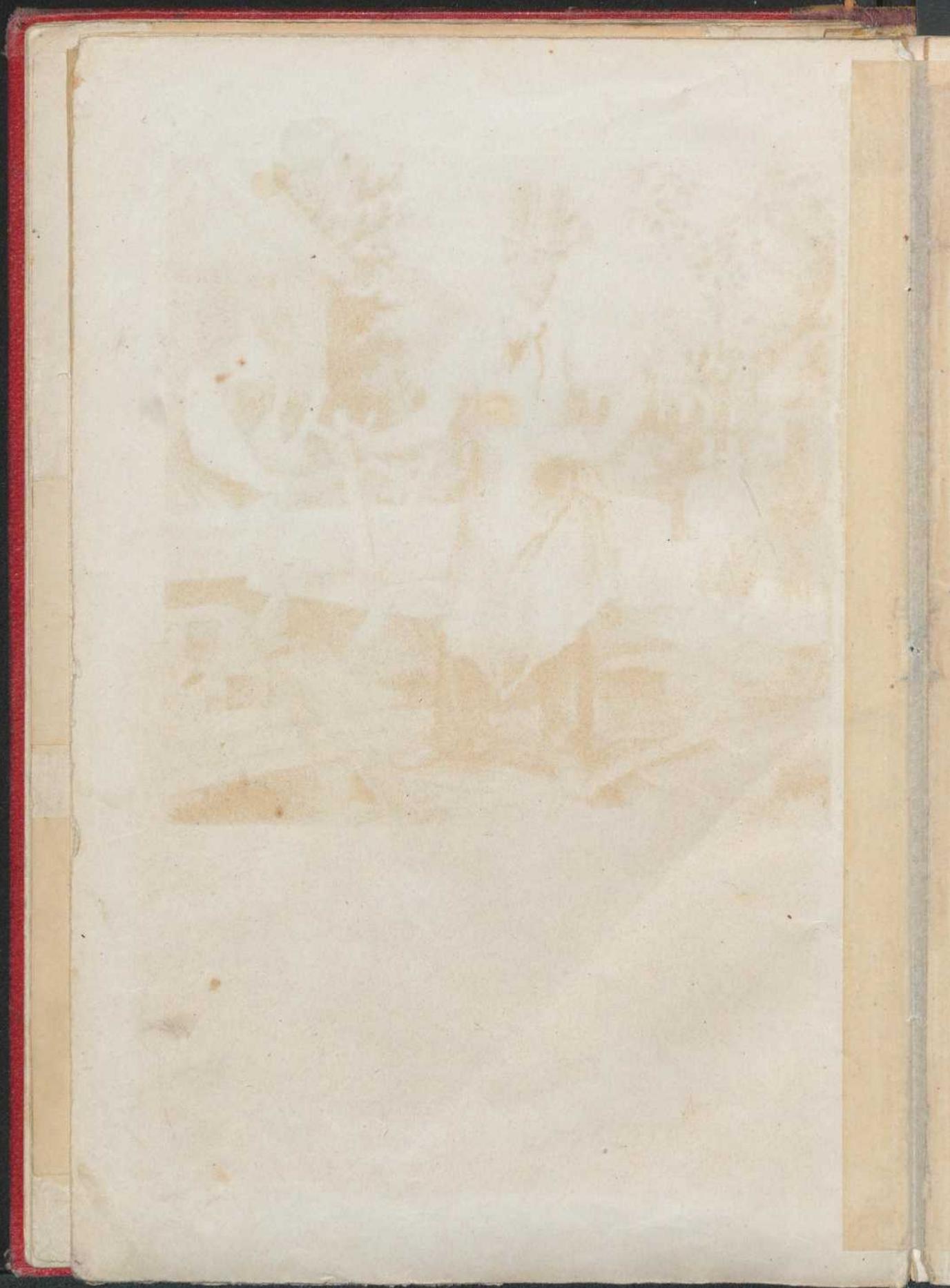






Was wird aus un'rer Häseleins Felle?  
Ein Hut für einen Zimmermann.  
Es sieht ein Zimmermannsgefelle  
Den Hut fast wie fein Höchstes an.

Nie darf man ohne Hut ihn schauen!  
Und unsern trägt Hans Winkelrecht.  
Soll heut er fleißig sein und bauen?  
Wie? oder wird getanzt, gezech?

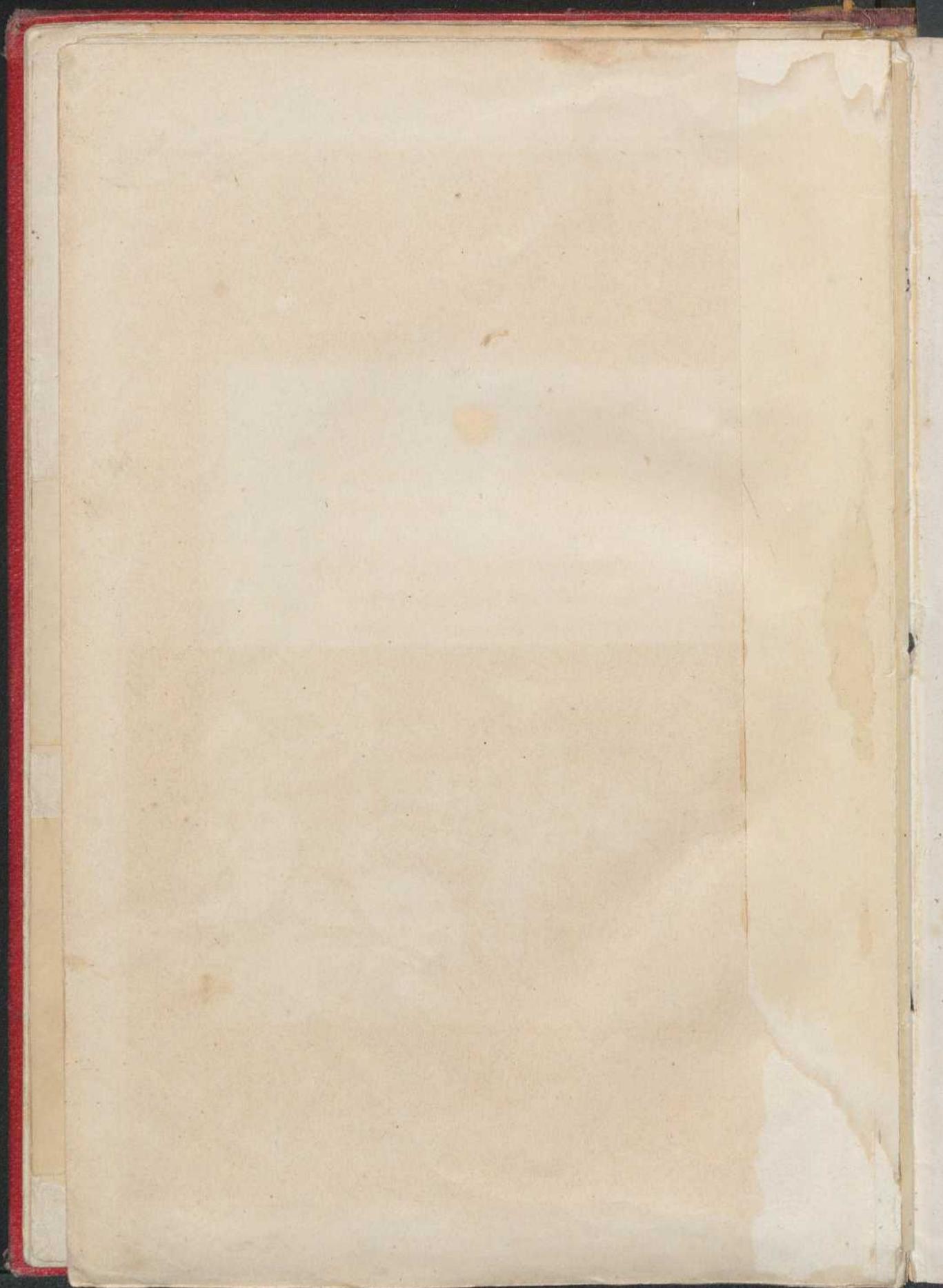


Und Hans spaziert zum Kirmeschmause;  
Grad', wie ein Zollstab, geht er aus.  
Dort lebt er recht in Saus und Brause,  
Und — windschief wandelt er nach Haus.

In Bogen schweift er auf der Straße;  
Sein, denkt er, ist die ganze Welt.  
Doch plötzlich liegt er auf der Nase,  
Daß ihm der stolze Hut entfällt.

Gefahren kommt gerad' ein Wagen,  
Und über'n Hut geht Roß und Rad.  
Wer mag noch den zerstückten tragen?  
Hans taumelt weiter seinen Pfad;







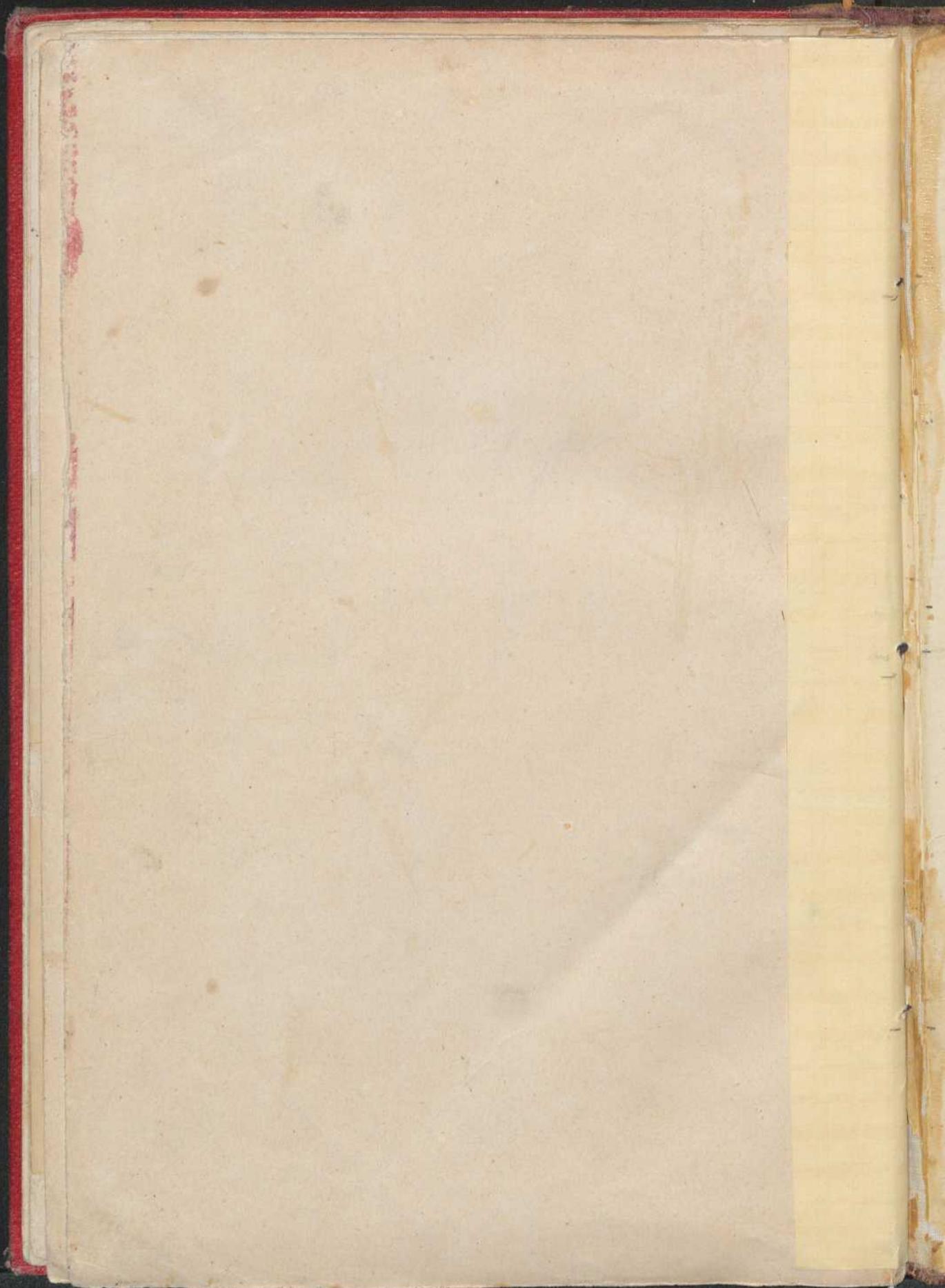
Kommt hutlos zu den Kameraden  
Und muß in Schimpf und Strafe steh'n,  
Indeß den Hut, mit Staub beladen,  
Am Weg die Leute lächelnd seh'n.

Doch Einer hebt ihn auf: der Bauer,  
Den Hässleins Näscheri verdroß,  
Der oft gestanden auf der Lauer  
Und der es endlich noch erschöß.

Er setzt in's Krautfeld ein paar Stecken,  
Den Hut darauf und Lappen d'ran.  
Hei! wie die Hässchen nun erschrecken;  
Sie denken: 's ist der böse Mann!

Und schändlich: nimmer will er gehen!  
Si, Hässchen, das, wovor euch graut,  
War einst, wie ihr, im Feld zu sehen;  
Das ist ja Hässlein in dem Kraut!





H/4M 238 550

Internationale Jugendbibliothek



047002418763

AG 10 / 504



Fritz

Herbolijon

# Häschen im Kraut.

Ein Büchlein für kleine Kinder

von

Heinrich Jäde.

Mit Bildern von Leopold Venus.



Druck und Verlag von Carl Flemming.

Slogau.

HM  
[1876]

